

Falscher Perlpilz (*Amanita pseudorubescens* Herrf.)

Autor(en): **Schreier, Leo**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **14 (1936)**

Heft 4

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-934639>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHWEIZERISCHE ZEITSCHRIFT FÜR PILZKUNDE

Offizielles Organ des Verbandes Schweizerischer Vereine für Pilzkunde und der Vereinigung der amtlichen Pilzkontrollorgane der Schweiz (abgekürzt: Vapko)

Erscheint am 15. jedes Monats. — Jährlich 12 Nummern.

REDAKTION der schweizerischen Zeitschrift für Pilzkunde: Burgdorf.
VERLAG: Buchdruckerei Benteli A.-G., Bern-Bümpliz; Telephon 46.191; Postcheck III 321.
ABONNEMENTSPREIS: Fr. 6.—, Ausland Fr. 7.50. Für Vereinsmitglieder gratis. Einzelnummer 60 Cts.
INSERTIONSPREISE: 1 Seite Fr. 70.—, $\frac{1}{2}$ S. Fr. 38.—, $\frac{1}{4}$ S. Fr. 20.—, $\frac{1}{8}$ S. Fr. 11.—, $\frac{1}{16}$ S. Fr. 6.—.

Europäischer Wabenschwamm (*Favolus europaeus* Fr.).

Von Hans Kern, Thalwil.

Dieser seltene Porling war an den Ausstellungen letzten Jahres in Zürich zu sehen. Ich fand ihn im Juli am Zugersee auf dürren Ästen eines Nussbaumes. Ehrenmitglied Schmid in Zürich bestimmte den in Rickens «Vademecum» nicht aufgeführten Pilz richtig. Nachher fand ich eine Abbildung davon in Costantin, Nouvelle Flore des Champignons. Hier wird er als *Favolus alveolaris* (F. alvéolaire) bezeichnet, nach de Candolle. Kürzlich erst las ich die Ausführungen Br. Hennigs, Berlin, in unserer Zeitschrift, S. 23/1933, und auch damit den allgemein gültigen deutschen Namen. Der Porling kann getrocknet werden. Er lebt befeuchtet stets wieder auf und gibt aufs neue reichlich Sporen. Die einzigartige Form der Poren dürfte artbestimmend sein.

Ich füge noch einige Angaben bei, nach Costantin, Bigeard und eigenen Beobachtungen:

Hut: fleischig, ledrig, dünn, muschelförmig-nierenförmig, 4—9 cm, gelb bis falb, mit gelben, safranroten, vergänglichen Härchen gesprenkelt; später glatt, glänzend, weiss.

Stiel: sehr kurz, seitlich, strohgelb, falb, Basis dunkelbraun, kahl.

Fleisch: zähe, von angenehmem Geruch.

Sporen: wurstförmig, nach Bigeard 13 μ , mit Tröpfchen. Eigene Messungen ergaben 10/5 μ , Sporenstaub weiss, deutliches Porenbild.

Poren: Wohl durch Anastomisierung der Lamellen haben sich grosse Poren gebildet, die die Form von Zellen der Bienenwaben besitzen. 4—7 \times 1—2 mm, gezähnt, gefranst, crème, später falb.

Falscher Perlpilz (*Amanita pseudorubescens* Herrf.).

Von Leo Schreier.

Über diesen Pilz hat der Autor Herrfurth in einer Mitteilung betitelt «Einiges über den falschen Perlpilz» auf Seite 29 des Jahrganges 1934 dieser Zeitschrift berichtet. Nach dem Autor ist dieser Pilz stark giftig. Nun findet

sich hiervon ein gutes Farbenbild nach einem Original des Autors nebst einer populären Beschreibung aus der Feder desselben im Heft 10 des Kosmos 1935, Seiten 343—345.

Wir wollen dem Kosmosverlag dafür

dankbar sein, dass er sich bereit fand, das Farbenbild zu diesem wichtigen, allerdings noch umstrittenen Doppelgänger zum echten «Perlpilz» zu veröffentlichen. Es ist ein trauriges Zeichen unserer Zeit, dass es unmöglich ist, die Mittel aufzutreiben, um Farbtafeln von interessanten und wichtigen, noch nicht veröffentlichten Pilzspezies in wissenschaftlichen Zeitschriften zu veröffentlichen, während andererseits die Mittel zu sportlichen Zwecken in Strömen fließen. So blieb nichts anderes übrig, als den Weg in eine populäre naturwissenschaftliche Monatsschrift, die Hunderttausende von Abonnenten hat, zu beschreiten. Leider musste das Bild vom Autor auch diesem populären Zweck angepasst werden. Wir haben aber nun wenigstens ein Bild hiervon, und alle die sich hierfür

interessieren, wissen nun, wo es zu finden ist*). Eine wissenschaftliche Arbeit über diese neue Spezies hat der Autor uns zur Zeit versprochen und dürfte demnächst erscheinen. Herrfurth ist Amanitaspezialist und kann auf lange und reiche Erfahrungen zurückblicken. Mit Interesse sehen wir deshalb dieser Veröffentlichung entgegen.

In der gleichen Kosmosnummer befindet sich ein Artikel über «Blumenhafte Pilze» von Richard Buch mit vier Abbildungen im Text und einer Farbtafel mit acht Spezies von Vertretern dieser interessanten Pilzgruppe des tropischen und subtropischen Waldes.

*) Es wird auch uns möglich sein, dieses Farbenbild mit ausführlichem Artikel in nächster Zeit in unserer Zeitschrift zu veröffentlichen.

Redaktion.

Ist dies der gestielte Schüsselpilz (Aleuria rhenana)?

Von Willy Arndt, Zürich.

An unserer Ausstellung vom 7.—9. September 1935 in den «Kaufleuten» hatten wir einige schöne Becherlinge (Schüsselpilze) aufgelegt. Wie im Ausstellungsbericht Heft Nr. 1/1936 auf Seite 11 erwähnt, betrachteten wir jene Exemplare als Raritäten. Die Fruchtkörper stimmten in Habitus und Grösse mit dem gestielten Schüsselpilz (Aleuria rhenana) vollauf überein, die Farben jedoch entsprachen zweifellos im Becher, sowie an der Aussen- seite, denen des orangeroten Schlüsselpilzes (Aleuria aurantia). Hierin lag die Schwierigkeit der Bestimmung.

Michael-Schulz fügt seiner Beschreibung von aurantia zur Abbildung Nr. 373/III hinzu, dass der Pilz stiellos sei, mitunter sehr kurz gestielt. Ich habe letzteren mehrmals gefunden, auch wurde er mir öfters vorgelegt; einmal erhielt ich etliche grosse Exemplare postwendend zugestellt, deren Becher 12 cm Durchmesser aufwies. Kurze Stiele habe ich teilweise beobachten können, aber nur

in Schwänzchenform, auf keinen Fall in der dicken, gefurchten Beschaffenheit wie Ricken den Stiel von Aleuria rhenana im «Vademecum» (Nr. 1927) zitiert. Wir haben unsere Ausstellungsexemplare mit rhenana etikettiert, indem wir die Farben vernachlässigten und dem im Einklang stehenden Habitus (Form und Stiel) den Vorzug gaben. Nachdem in der letzten Nummer unserer Zeitschrift Herr Schreier mit seinem Artikel über beobachtete Farbabweichungen der Totentrompete (Craterellus conucopioides) von graubraun in gelb dartut, wie Farbveränderungen oder Farbabweichungen auf die Artbestimmung geringen Einfluss haben, bin ich in der Auffassung bestärkt, dass wir mit der Bezeichnung gestielter Schüsselpilz (Aleuria rhenana) die richtige Bestimmung getroffen haben. Dabei möchte ich nicht unerwähnt lassen, dass Farbdifferenzen von scharlachrot bis orange weniger krass sind, wie graubraun bis gelb. Hat schon jemand die gleichen Beobachtungen gemacht?